

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonntagen
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Böhmische Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis
für das Quartier: 1 Mark bei Vorzahlung,
1 Mark 20 Pf. durch den Fernschreiber,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

M. 267.

Dienstag den 3. Dezember.

1895.

Die angeblichen Kampfsprämien.

* * Die Freunde höherer Zuderausfuhrprämien machen den Versuch, einen Streit um des Kaisers Wort mit der „radicalen“ Presse über die Frage vom Baume zu brechen, wo der Ursprung des Prämienwesens zu suchen sei, um Verwirrung hervorgerufen und der zunehmenden Opposition gegen die Vorlage einen Dämpfer aufzusetzen. Ob die Ausfuhrprämien eine französische oder eine deutsche „Erfindung“ sind, ist ganz gleichgültig. Voran ist anzunehmen, ist lediglich, daß die deutschen Zuderausfuhrprämien wie 1890, so auch jetzt, die Beseitigung des Prämienwesens nicht wollen und daß die Parole von den „Kampfsprämien“ nur eine Phrase ist. Die Klausel, welche den Bundesrat „ermächtigt“, die deutschen Prämien herabzusetzen oder aufzuheben, sobald Frankreich und Oesterreich ein gleiches thun, steht mit dem gesammten Inhalt der Zuderausfuhrvorlage in gar keinem Zusammenhang; sie war auch in dem ursprünglichen Antrag Raabe, an den die Regierungsvorlage anknüpft, nicht vorhanden. Auch das Notzuderausfuhrgesetz, welches Graf Posadowsky im Frühjahr dem Reichstag vorlegte, enthält diese Klausel nicht. In der Begründung dieser Vorlage war lediglich gesagt, der vorhandene Notstand der Zuderausfuhr lasse es nicht zu, daß „vor endgültiger Regelung des Gegenstandes eine weitere Abbrodelfung der dem Zuderausfuhr in der Form der Ausfuhrzulassung in dem Wettbewerb auf dem Weltmarkt gewährenden Unterfütterung eintritt“. Durch die vorliegende Novelle löst daher für den Fall, daß weitergehende Änderungen des Gesetzes vor dem 1. August d. h. nicht ertmöglichen lassen, wenigstens ein einseitige Aufrechterhaltung der Zulassung in ihrer jetzigen Höhe Vorfrage getroffen werden. Diese „weitergehenden Änderungen“ sind in der letzten Session nur deshalb nicht erfolgt, weil die Ansichten über die einzuschlagenden Wege damals in den beteiligten Kreisen selbst noch weit auseinander giengen. Erst bei der ersten Lesung der Vorlage brachten Minister v. Hammerstein und Graf Posadowsky die mit Oesterreich und Frankreich schwebenden Verhandlungen beizugehen, die Prämien zur Sprache, die damals gute Ansichten bieten sollten. Aber auch dann war es nicht die Regierung, sondern der Abg. Spahn, der die Aufnahme der Klausel wegen eventueller Herabsetzung oder Aufhebung der Ausfuhrprämien in das Gesetz beantragte. Dadurch wurde das Zustandekommen des Gesetzes erleichtert, da nun auch Mitglieder für dasselbe stimmten, die von der Bewilligung höherer Prämien nichts wissen wollten. Eine andere Bedeutung hat die Klausel auch in der jetzigen Vorlage nicht. Denn die ganze Begründung des Gesetzes geht nicht auf die Beseitigung der französischen Prämien hinaus, sondern auf die angebliche Nothwendigkeit, der Zuderausfuhr höhere Preise für ihr Produkt zu verschaffen, was durch Aufhebung aller Ausfuhrprämien der Welt nicht möglich wäre. Was mit den Prämien bezweckt wird, hat u. a. Prinz Ludwig von Bayern, der präsumtive Thronerbe bei dem Festmahle der 32. Bänder-Versammlung bayerischer Landwirthe im Mai d. J. mit vollster Deutlichkeit ausgesprochen. Er sagte: „Ich bleibe nicht bloß in den Grenzen des Reichs, er geht weit darüber hinaus, z. B. die Brenner. Diese exportieren einen großen Theil des Brauntweins; der muß exportirt werden und ebenso geht es auch den Zuderausfuhrern. Sie (nämlich die Produzenten) wissen selbst, daß dies nur eine künstliche Produktion ist, sie haben nur durch Zulassung, die aus anderen Taschen geflossen sind, existieren können, und jetzt, da man diese ihnen nehmen will, fragen sie darüber und, wie Sie wissen, ist neuerdings dem Reichstage eine Vorlage zugegangen, daß ihnen diese Zulassung auch fernhin erhalten bleiben. Das sind landwirtschaftliche Exporteure; sie wollen nicht nur Schutzgölle, sondern sie wollen, um existieren zu

können, aus anderer Leute Taschen noch millionenhafte Zuschüsse. — Heute könnte Prinz Ludwig hinzufügen: mit 12—15 Millionen jährlich sind sie nicht mehr zufrieden; sie verlangen jetzt mehr als das doppelte!

Das Ergebnis der neuen Hansfahrungen

Bei einer großen Zahl von Mitgliedern der sozialdemokratischen Partei in Berlin liegt jetzt in Gestalt einer Bekanntmachung des dortigen Polizeipräsidenten vor, wonach die sechs sozialdemokratischen Wahlvereine, die Putschkommission, die Agitations- und Localcommission; ferner der Verein „öffentlicher Vertrauensmänner“ und endlich der Parteivorstand der sozialdemokratischen Partei Deutschlands auf Grund des § 8 des Vereinsgesetzes vorläufig, d. h. bis zur richterlichen Entscheidung geschlossen sind. Nach § 8 dürfen politische Vereine nicht mit anderen Vereinen gleicher Art zu gemeinsamen Zwecken in Verbindung treten, insbesondere nicht durch Comités, Ausschüsse, Centralorgane oder ähnliche Einrichtungen oder durch gegenseitigen Schriftwechsel. Die Anlage lautet, wie der „Vorwärts“ meldet, gegen Auer u. Gen. In wie weit thatsächlich eine Ueberschreitung des § 8 vorliegt, wird das Gericht zu entscheiden haben. Was die Handhabung des § 8 betrifft, so wird die neue, jetzt wieder ausgenommene Praxis in den allerweitesten Kreisen Befremden hervorrufen. Zunächst bemerkt die „Nation“, ist so ziemlich alle Welt darüber einig, daß der in Frage kommende Paragraph des Vereinsgesetzes eine jener Fesseln ist, die zwar als scheinbare Unbequemlichkeiten empfunden werden können, aber die für die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung im Staate gar keine Bedeutung haben. Durch öffentliche Versammlungen, durch die Presse und indem dieselben Personen mehreren Vereinen angehören, kann der Contact zwischen verschiedenen Organisationen so leicht aufrecht erhalten werden, daß höchstens die Unachtsamkeit die Ursache sein könnte, jenen Paragraphen zu übertreten. Seine Bedeutungslosigkeit für die Entwicklung des politischen Lebens hat denn auch dahin geführt, daß diese Gesetzesbestimmung vielfach ganz offensichtlich überschritten wird und zwar von Bevölkerungskreisen, die behaupten, ein Hort für Sitte und Ordnung zu sein.“ Wird die veränderte Handhabung des § 8 nun ausschließlich auf diese sozialdemokratische Parteiorganisation angewandt werden oder auf alle Parteien, die sich der tatsächlichen Ueberschreitung der Vorschrift schuldig machen? Im ersteren Falle käme diese Zuderausfuhrung gegen die Forderung des „gleichen Rechts für Alle“ einer offensichtlichen Förderung der Sozialdemokratie gleich, im letzteren Falle würde eine tiefergehende Verarmung in den weiteren Kreisen der Bevölkerung hervorgerufen, die schwerlich der Politik des Ministers v. Köller zu Gute kommen wird. Auf den Ausgang des Strafverfahrens gegen Auer u. Gen. darf man also gespannt sein.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Die Beisehung des Grafen Taaffe findet am Montag in der Familienkrust zu Ullschan statt. Der Kaiser und der Ministerpräsident Graf Badeni, letzterer im Namen des Ministeriums, sonder der Familie des Grafen Taaffe Beileidsbesuchen. Die für Montag beabsichtigte gewesene Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde auf Dienstag anberaumt. — Am ungarischen Abgeordnetenhaus ereignete sich am Freitag ein bemerkenswerter Zwischenfall. Ein oppositioneller Redner brachte verschiedene bei Zusammenstellung der Wählerlisten angeblich vorgekommene Mißbräuche vor und fragte dabei den Minister des Innern, Perzel: „Weiß der Minister, dardet er solches?“ Ein oppositioneller Abgeordneter, Baron Andranzky, tief dazwischen ein: „Er weiß es, leugnet es aber ab!“

Darauf rief Perzel zurück: „Ich verbitte mir so unverschämte Verdächtigungen!“ Als der Redner geendet hatte, forderte Andranzky den Minister auf, zu erklären, ob sein Ausdruck ihm gegolten habe. Perzel erklärte den Hergang und sagte: „Ich bin mir bewußt, gegen die Regeln des Hauses einen Verstoß, weniglich in höchster Erregung, begangen zu haben, und bitte darum das Abgeordnetenhaus um Verzeihung.“ Präsident Szilagy sagte hierauf: „Ich stelle fest, daß das Vorgehen sowohl Andranzky als Perzels die Satzungen dieses Hauses beledigt, darum ertheile ich sowohl dem Minister als dem Abgeordneten den Ordnungsruf. (Allgemeine Zustimmung.)“ Noch während der Sitzung sandte Andranzky dem Minister seine Reue. Es werden ernste Versuche gemacht, ein Duell zu verhindern, bisher konnte jedoch die Angelegenheit nicht beigelegt werden. Es ist dies, wie die „Post. Btg.“ schreibt, der erste Fall, daß der Präsident einem Minister den Ordnungsruf ertheilt, doch erkennen die Minister bedingungslos die Disziplinarmaßnahme des Präsidenten auch über Mitglieder des Cabinets an.

Frankreich. Das Cabinet Bourgeois heimt in der Kammer ein Vertrauensvotum nach dem andern ein. Am Freitag interpellirte der Bonapartist Cuneo d'Ornano über die Revision der Verfassung. Er erklärte, die Revision sei nötig, um die verprochenen Reformen zu erlangen. Mehrere der gegenwärtigen Minister seien für die Revision. Ministerpräsident Bourgeois erklärte es für leicht, Reformen herbeizuführen, ohne daß zu einer Revision der Verfassung geschritten werde. Es sei Sache der Regierung, die Initiative in der Revisionsfrage zu ergreifen, sobald sie den geeigneten Augenblick für gekommen erachte. (Beifall.) Die Kammer nahm Johann, wie schon in vor. Nr. kurz berichtet, mit 318 gegen 102 Stimmen eine von Sarrien eingebrachte und von dem Ministerpräsidenten Bourgeois gebilligte Tagesordnung an, welche feststellt, daß die Regierung vor Allen entschlossen ist, Reformen durchzuführen und in der Verwirklichung ihres Programms fortzuführen. Hierauf wurde die Sitzung geschlossen. — Nach Madagaskar soll, wie Pariser Blätter melden, Larache, der Präfect des Departements „Haute-Garonne“ in außerordentlicher Mission gesandt werden, um den modifizirten Vertrag unterzeichnen zu lassen. Larache, welcher früher Marineoffizier war, soll Johann zum Generalsekretär in Madagaskar ernannt werden. — Ueber Artons Auslieferung wurde am Freitag wiederum vor dem Bonboner Polizeigericht verhandelt. Der Geheimpolitist Seyton erklärte, er habe noch einen zweiten Haftbefehl gegen Arton erhalten, weil neue Klagen gegen ihn erhoben würden. Der Reichsbeistand Artons beantragte Vertagung, um die Sache prüfen zu können. Dem Antrag wurde stattgegeben, und die Verhandlung auf acht Tage verschoben. Arton erklärte, er sei unschuldig und wolle alle Punkte der Klage persönlich mit seinem Verteidiger besprechen. Zeit gewonnen, alles gewonnen, denkt Arton bei seiner bislang gescheiterten Verschleppungstaktik. Sein Fall beginnt nachgerade eine verwinkelte Ähnlichkeit mit dem Gehabren von Cornelius Herz zu gewinnen, der noch immer „unangefesselt“ geblieben ist.

Spanien. Auf Cuba wird die Lage der Spanier immer kritischer. Bereits stehen ziemlich 130 000 Mann spanischer Soldaten auf der Insel und schon wieder bereitet die Regierung neue Verstärkungen vor. Die Aufständischen bedienen sich dies aus den Vereinigten Staaten fremdlich gelieferten Dynamit mit immer größerem Erfolge. Neuerdings sprengten sie mittels einer Höllequalchine einen Eisenbahnzug auf dem Wege von Auevitas nach Puerto Principe in die Luft. Drei Personen wurden getödtet, acht verwundet.

Türkei. Die türkische Hofkamarilla, unter deren Herrschaft der Sultan steht, verachtet

es, den Mächten Trost zu bieten. Einem Privatbriefe aus Konstantinopel, der einen Einblick in die Verhältnisse im Palaste gestattet, entnimmt der „Pester Lloyd“ Folgendes: „Der erste Eindruck der Riede Saltsburgs, des angeklügten Erscheinens der europäischen Flotte und der ersten Vorstellungen des deutschen Vorkämpfers S. war zweifellos ein sehr tiefergehend. In der Umgebung des Sultans herrschte starke Besorgnis. Da aber all den drohenden Worten keine Thaten folgten, so hat sich der erste Eindruck nach und nach verflüchtigt und heute kann man wohl sagen, daß weder der Sultan, noch dessen Umgebung vor Europa mehr irgend welchen Schrecken empfinden. Ein hoher Würdenträger soll dieser Empfindung in den Worten Ausdruck gegeben haben: „Die Mächte haben mehr Angst, als wir; ich hoffe, wir werden auch diesmal mit ihnen fertig werden.“ Wie das „Reuterische Bureau“ aus Konstantinopel meldet, verweigert der Sultan, welcher vollständig in den Händen einer Palast-Garde ist, immer noch die Erteilung eines Fernam für die Durchfahrt der zweiten Stationschiffe. In Folge der von der Flotte gemachten Aufschörungen, daß das zweite englische Stationschiff zum Entschle der „Zugene“ entsandt werden könne, telegraphirte der Vorkämpfer Currie an den englischen Admiral, er solle das Kanonenboot „Dryad“ nach dem Bosporus abgehen lassen; die Genehmigung zur nummehrigen Durchfahrt sei von der Flotte erbeten, aber noch nicht erteilt. Currie sowohl wie die anderen Vorkämpfer erwarten von ihren Regierungen weitere Instruktionen in Betreff der Frage der Stationschiffe. — Man sieht, es ist wohl nachgerade das reine Hossenspiel, wenn die so oft betonte Einigkeit der Mächte in der That sich unwirksam erweist. Wogu erst den Fernam abwarten? Freys lieber gleich ein paar Kanonenboote in die Dardanellen geschickt und der Sultan wird müde. — In England ist man auch zu schärferem Vorgehen geneigt. Freitag Nachm. wurde im Constitutional-Club (dem größten konservativen Club Londons) mit Bestimmtheit verifiziert, im Auswärtigen Amt sei der Beschluß gefaßt worden, das britische Kanonenboot „Dryad“ solle die Dardanellen durchbrechen, wenn nicht Sonnabend der Fernam zur Passirung der Schiffe erlassen werde. Die Lage sei auf das Höchste gespannt. — Die „Agentia Stefania“ meldet, daß nach Konstantinopel die Nachricht von neuen Megeleien in Antak bei Aleppo gelangt sei. Im ganzen Vilajet Aleppo dauere die Panik fort. — Außerdem hat es die Türkei mit einem ersten Ansturm der christlichen Drufen des Libanongebirges zu thun. In Folge von Gewaltthatigkeiten der Mohammedaner, denen das türkische Militär beistand, erhoben sich die Drufen, fielen mit Wuth über die Truppen her und brachten ihnen empfindliche Niederlagen bei; der Ansturm war allgemein, wobei auf beiden Seiten faniballische Grausamkeiten verübt wurden, die jeder Beschreibung spotten. Jedenfalls ist der Ansturm bedeutend, wie daraus hervorgeht, daß die türkische Regierung alles verfügbare Militär nach dem Hauran dirigirt hat. Sieben Jahrgänge der syrischen Truppen sind einberufen worden. — In der Provinz Wan zerstörte die turkische Kamidier-Kavallerie nahezu 50 armenische Dörfer, tödtete die meisten Einwohner und verübte die schrecklichsten Gräueln in der ganzen Provinz. Viele Frauen wurden in die Gebirge entführt. Es wird eine Megele in der Stadt erwartet, wo täglich Flüchtlinge eintreffen. Die ganze Bevölkerung des Dorfes Surtalon von 200 Seelen wurde niedergemetzelt.

Deutschland.

Berlin, 2. Dez. Der Kaiser wohnte am Sonnabend dem Waale beim Offiziercorps des 1. Infanterie-Bataillons in Potsdam bei. Auch die directen Vorgesetzten des Bataillons waren anwesend. Der Kommandeur des letzteren, Oberstlieutenant von Uslar, brachte das Hoch auf den Kaiser aus. Dieser erwiderte in längerer Rede und gedachte hierbei der vor 25 Jahren vollbrachten, glanzvollen Leistungen der württembergischen Armee in der Schlacht bei Biliers und schloß mit einem Hoch auf die tapferen württembergischen Kameraden.

(An den König von Württemberg) hat der Kaiser folgendes Telegramm gerichtet: „Anlässlich der Wiederkehr der Gedenktagte von Biliers erinnere ich mich dankbar bei im Kampfe für die deutsche Sache glänzend bewährten württembergischen Tapferkeit.“ Der König antwortete dankend für die Worte der Anerkennung und Erinnerung an den Tag, wo es den württembergischen Truppen vergönnt war, ihr Blut für des Vaterlandes Einheit und Größe zu vergießen. — Auch der Kommandeur des Grenadier-Regiments Königinn Olga (1. Württemb. Nr. 119) erhielt ein Telegramm des Kaisers, in dem er seine dankbare Erinnerung an die Siegesthaten zum Ausdruck bringt.

(Nach Petersburg) reisen am kommenden Mittwoch der Compagniechef der 1. Compagnie des Kaiser Alexander Garde-Grenadier-Regiments Hauptmann v. Stang, sowie der Feldwebel Engelbrecht und drei Grenadiere der 1. Compagnie, um sich ihrem Chef, dem Kaiser von Russland, mit dem neuesten Feldmarschallsmäßigen Gepäc vorzustellen. — (Die Delegirtenversammlung des Berliner Innungsanschlusses) hat am Freitag einstimmig eine Resolution gegen den Gesetzentwurf betr. die Handwerkerammern beschloffen, nachdem die Obermeister Beutel und Foster über die Privatunterhaltungen, welche der Kaiser nach dem Tode des Anschließers der Centralgenossenschaftsliste bei dem Finanzminister mit ihnen und einigen anderen Genossen gepflogen, Bericht erstattet hatten. Der Kaiser habe die Auseinandersetzungen der Herren über den Verhältniss nachweislich i. h. v. freundlich angehört und sich über die einschlägigen Verhältnisse gut informiert gezeigt. Der Vorschlag, ein Danttelegramm an den Kaiser zu senden, wurde aber abgelehnt, weil es sich nicht um „offizielle Aulobung“ gehandelt habe.

(Ein bedingtes Kaiserhoch.) In der am 28. Nov. stattgehabten Provinzialversammlung des Bundes der Landwirthe in Danzig hat der Vorige, Herr v. Plög, ein Hoch auf den Kaiser ausgebracht, „in dem Sinne, daß Se. Majestät sich der Verpflichtungen erinnere und dieselben bald und in weitestem Umfange erfüllen möge.“ Man kennt ja zur Genüge, bemerkt die „Danz. Jtg.“, die monatsgleichen Drohungen der Organe des Bundes für diesen Fall, von Herrn Ruprecht-Kanlen berühmten Parole, unter Umständen sozialdemokratisch zu werden, ganz abgesehen. In dessen die Herren vom Bunde sind ja ehrenhafte Männer, unendlich sind nur — die Freisinnigen, wie Herr v. Plög proclamiert hat. Freisinnige Candidaten seien, meinte Herr v. Plög, auf dem Lande unmöglich geworden. Nur gemacht! Hat, um gleichfalls ein Beispiel heranzugreifen, Herr v. Plög schon die Colberger Wahl vergessen? Der Wahlkreis ist zu einem Drittel fächtig, zu zwei Drittel aber ländlich. Und wer siegte bei der jüngsten Wahl? Der Candidat der freisinnigen Vereinigung. Wenn Herr v. Plög die Freisinnigen auf dem Lande ganz todt sagt, so ist für ihn lediglich der Wunsch der Vater des Gedankens.

(Von der Marine.) Das Wandergeschwader ist am Sonnabend Vormittag zu den diesjährigen Seeübungen nach den skandinavischen Gewässern in See gegangen. Dasselbe bleibt vom 5. bis 8. Dezember im Hafen von Gothenburg. Am 9. Dez. geht die erste Division nach Wilhelmshaven, die zweite nach Kiel zurück.

(Colonialpolitik.) Aus Kamerun wird gemeldet, daß die unter Führung des Premier-Lieutenants Besser errichtete Grenzcommission, welche mit dem Abgelandten des englischen Oestflüßgebietes die Grenze zwischen den beiden Colonien festzulegen hatte, nach vollendeter Grenzvermessung zurückgekehrt ist.

Vermishtes.

(Zwei Todesfälle durch Verbrennen) sind in den letzten Tagen in Schwaben und Süddeutschens vorgekommen. Die 69-jährige Frau des Schenkermeisters Rübiger aus der Fürstbergstraße 8 stieg am Dienstag Abend eine brennende Petroleumlampe aus der Hand fallen. Die Flüssigkeit ergoß sich aus der Lampe über die Kleider der Greisin und setzte diese in Brand. Mit Brandwunden an ganzen Körper bedekt, wurde die Verunglückte in das Krankenhaus am Urban gebracht. Hier ist sie ihren Verletzungen erlegen. — Am vergangenen Sonnabend Mittags war die Frau des Arbeiters Otto Klaus aus der Waldemarstraße 68 mit dem Abwaschen des Geschloßes beschäftigt. Als sie auf einen Augenblick die Küche verlassen mußte, ließ sie die Schüssel mit dem heißen Abwaschwasser auf dem Fußboden stehen. Während ihrer Abwesenheit war ihr dreijähriger Sohn Wilhelm aus der Stube in die Küche gelaufen und in die Schüssel gefallen. Der Knabe verbrannte sich am Gesicht und am Unterleib sehr schwer, jedoch er im Krankenhaus am Urban an den Folgen der Verbrühlung farb. (Das Großvater, Vater und Sohn gleichzeitig im Parlament sitzen) kommt gewiß selten vor. Dieses ist der Fall, seitdem Lord Warwick zeitig im Parlament sitzt, sein Lord Warwick als Abgeordneter gewählt ist. Sein Großvater ist der 53-jährige Carl von Northumberton und sein Vater Carl Percy, der den Wahlkreis Bewick im Unterhause vertritt. Lord Warwick ist erst 24 Jahre alt.

(Eine harte Strafe.) Hammerstein und Stöder kommen nun auch auf die Bühne. In die Theater wird dem „Vor. Con.“ zufolge neben ein dreieckiges Schanzen; die „Vor. Con.“ von Friedrich Pastor vertheidigt. Led des Stüdes ist „Wihelm v. Hammerstein.“ In einer Rede über die Verfassung: „Wihelm-vorstände, welche an diesem Namen Anstoß nehmen, wollen einen delictigen anderen dafür setzen, die Figur aber mit der Nase Hammersteins austauschen.“ Das Verlogen-verzeihlich nennt ferner: „Beienfeld, Konfessionar und „Vollreiter.“ Ein „Reise“ bemerkt: „Trägt die Waage Stüdes.“ Auch der „regierende“ Herr greift in die Handlung ein, der Herr nennt ihn Herzog Heinrich II.“ (Der Falschmünzer Bedler) der falsche Zweimarkstück geprägt hat, wurde am Freitag vom Schwurgericht in Hamburg zu 18 Monaten Gefängnis verurtheilt. Sein Complice hatte sich vor einigen Tagen im Untersuchungsgefängnis erkängt.

(Für die von der Brüder Katharische Betroffenen) bewilligte das österreichische Abgeordnetenhaus am Freitag 200 000 Gulden in dritter Beratung, nachdem der Regierungsdirektor erklärt, die Untersuchung habe bisher ergeben, daß unter der Stadt Wien niemals ein Bergbaubetrieb existirt und in der Gegend, wo der Einbruch von Schwammab eintretet, gleichfalls niemals Bergbau bestanden habe. Der von der Bergbehörde angeordnete Schußleiter ist völlig intact geblieben. (Ru geologisch interessante Ergebnisse) haben Tiefbohrungen geführt, welche bei Gelegenheit eines Brennenshanes bei Sabinig ausgeführt wurden. Ende 1894 gelangte man bis 108 Meter, jetzt bis zu 215 Meter Tiefe. Da die Zerrathöhe 35 Meter über der Oberfläche beträgt, so ist man also bereits 180 Meter unter dem Meeresspiegel angelangt, ohne das Ende des Kreidestages erreicht zu haben. Der Feuerstein liegt in horizontalen Lagen als Blatten von ziemlicher Dicke in der Kreide und tritt so auch an untern Reibungen in etwas unregelmäßigen Schichten zu Tage. Bei Sabinig fand man ihn in regelmäßigen, horizontalen, nach Norden sich etwas senkenden Lagen, von ca. 1/2 Meter Stärke in Abständen von oben 1 1/2 Meter in der Kreide vor. Er war leicht zu durchbohren, wie bekanntlich frischer, leuchtete Feuerstein sich leicht verarbeiten läßt, das wästen die Alten schon (Streitkräfte etc.). Auf die dünne Gummischicht folgte Kreide mit Feuerstein abwechselnd bis zu 215 Meter. Nur bei 85 Meter Tiefe war die Kreide bis zu 95 Meter sehr weich und innerhalb dieser 10-Meterstärkigkeit gab es keinen Feuerstein.

(Die Verlegung einer ganzen Stadt) nach einem andern Orte, die strategisch und kommerziell größere Vorteile bietet, wird gegenwärtig im höchsten Norden Russlands geplant. Es handelt sich um die Stadt Stola auf dem gleichnamigen Halbinsel. Der Vorkämpfer des Unternehmens von Archangel, Baron Engelhardt, die Stadt nach einem besseren Platze abzuführen, hat, wie der „Spuer“ zu berichten weiß, die Zustimmung der zuständigen Minister gefunden.

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

Zwölftes Landwirtschaftlicher Kalender für 1896 (33. Jahrgang), in festschem Leinwand mit Laie und Bleistift, Preis 1 Mk. 50 Pf.; in Lederband 2 Mk. Die zunehmende Beliebtheit dieses Kalenders führen wir auf die bedeutenden Vorteile, die derselbe gewährt. Zwölftes Landwirtschaftlicher Kalender hat stets die brauchbarsten Anweisungen der Landwirtschaft, recht handliches, bequemes Format, ein äußerst reichhaltiges, für die einzelnen Landestheile zum entsprechenden Maßstab zugeschnittenes und ist für den praktischen Landwirt der billigste Kalender. Käufer, welche die eingehaltenen Tagesanweisungen für ihren Gebrauch nicht genügen, wird der Mehrbedarf kostenlos nachgeliefert.

„Die Arbeitsstube.“ Zeitschrift für Kunst und geschmackvolle Handarbeiten mit farbigen Originalmustern für Genossenschaftler, Application und Blausch, sowie schwarzen und bunten Vorlagen für Häkel, Fädel, Füllgarn, Kissen, Strick, Strick und Stickerarbeiten aller Art. — Monatlich 1 Heft. — Preis vierteljährlich 90 Pf. (Verlag der Arbeitsstube, Eugen Zwittemeyer in Leipzig). — Nachdem nunmehr das Dreizehnte Heft erschienen ist, welches wiederum viele schöne Vorlagen für Webarbeiten enthält, und eine prächtige farbige Tafel mit Mustern und Ranten für Tischdecken, Fensterhänge, Kissen, Stores, Wanddecken etc. enthält, liegt der Jahrgang 1895 der Arbeitsstube komplett vor. Er kann mit seinen 12 bunten Tafeln mit farbigen Originalmustern, sowie den mehr über 200 schwarzen Abzeichnungen, als ein wahrer Musterkatalog gefälliger Handarbeiten bezeichnet werden, und eignet sich gebunden (Preis Mk. 4.50) als schönes Weihnachtsgeschenk. Gegen 20 Pf. — 12 Hef. in Briefmarken verbindet der Verlag der Arbeitsstube, Eugen Zwittemeyer in Leipzig, 2 Probehefte gratis und franco. — Am 1. Januar 1896 beginnt der neue Jahrgang. Abonnement nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten entgegen.

Wie man säet, so man erntet!

Die schlechteste Saat für das Leben sind die naturwidrigen Gemohnheiten, welche sich der Mensch, „berufsmäßig“ oder „willkürlich“ tagtäglich hingibt. Ein ganzes Heer von Krankheiten, darunter im Besonderen die Lungen-, Nerven- und Rückenmarks-Leiden werden durch andauernde Verküsterung der Naturgesetze erzeugt und fortgepflanzt. Es ist daher die erste Pflicht jedes Menschen, diese schädlichen Einflüsse, welche Krankheit und Fiechtthum zeitigen, vermeiden zu lernen und, wo dieselben bereits die Constitution untergraben haben, gegen die hervorbreitenden Krankheitserscheinungen rechtzeitig und energig einzuschreiten, um sich gegen die schweren Folgen von „Vernachlässigung“ zu schützen. Von zuverlässigen Erfolge bei allen heilbaren Lungen-, Nerven- und Rückenmarks-Leiden bemerkt sich, wie der nachstehende Bericht auf's Neue lehrt, die Sanjana-Heilmethode.

Herr Gottlieb Dietrich, welcher durch dieses Heilmittel von einem hartnäckigen Herreiben wiederhergestellt wurde, schreibt: An die Direction des Sanjana-Instituts in London S. E. Hochgeehrte Direction! Heute kann ich Ihnen die freudige Mittheilung machen, daß ich nach Verbrauch der mir von Ihnen verordneten Medicamente meine vollkommene Besserung erlangt habe. Ich fühle mich durch Gottes und Ihre Hilfe wieder vollständig wohl und munter. Ich halte es daher für meine heilige Pflicht, Ihnen hiermit meinen besten Dank abzuklagen. Auch werde ich nicht verschämen, alle Leidenden auf Ihre gegenwärtigen Schritt aufmerksam zu machen, womit ich nochmals dankend empfehle Gottlieb Dietrich.

16. IV. 94. Schleissmilch (Post-Burbach) bei Saarbrücken, Ludwigshafen.

Man bezieht die Sanjana-Heilmethode „franco und kostenfrei“ durch den Secretär des Sanjana-Instituts, Herrn Hermann Dege zu Leipzig.

In allen Abtheilungen unserer Waarenlager haben wir
große Bestände im Preise bedeutend ermäßigt:
 und bietet sich dadurch günstige Gelegenheit zum Einkauf schöner, praktischer und billiger

Weihnachts-Geschenke.

Als besonders im Preise ermäßigt empfehlen wir

(H. 56281a.)

Damen-Mäntel, Jacketts, Capes, Kragen.

Kleiderstoffe in Seide, Wolle, Halbwolle u. Baumwolle, Leinen- u. Baumwollwaaren, fertig genähte Bett- u. Leibwäsche, Normal-Unterkleider; Bett-, Tisch-, Reise- und Schlafdecken, Damen-Blousen, Unterröcke, Corsetts, Schürzen, Schirme etc.

Reste aller Waarengattungen, um damit zu räumen, unter Herstellungspreisen.

Jeder am Lager befindliche Gegenstand ist mit deutlicher Preisangabe versehen.

Brummer & Benjamin,

Halle a/S. 23 gr. Ulrichstraße 23, parterre und 1. Etage. Halle a/S.

Verkauf wie bekannt zu streng reell festen, billigsten Preisen.

**ff. Margarinebutter,
 ff. Böllberger
 00 Weizenmehl**
 empfiehlt zum bevorstehenden Weihnachtsfeste
B. Bernstein,
 Dom 10 (Thurmladen).

Reichskrone.
 Donnerstag den 12. Dezember.
 Operetten-Gastspiel von Hamburg.
Der Vogelhändler.
 Operette in 3 Akten von Böller.

**Deutsche Krieger-Ober-
 Fechtschule 2135.**
**Ordentliche
 General-Versammlung**
Donnerstag den 5. Dezember,
 abends punkt 8 Uhr,
 in der Kaiser-Wilhelm-Halle.
 Tages-Ordnung:
 1) Neuwahl des Gesamt-Vorstandes für 1896
 2) Rechnungslegung vom Stiftungsjahre.
 3) Verschiedenes.
 Die verehrten Mitglieder sämmtlicher Fecht-
 schulen von Wreschütz werden zu dieser General-
 Versammlung eingeladen und dringend ersucht,
 recht zahlreich zu erscheinen.
Der Schlichter.

Subold's Restauration
 Morgen Mittwoch **Schlachtfest.**
Vogel's Restauration.
 Morgen Mittwoch
Schlachtfest.
Sieber's Restaurant.
 Heute Dienstag **Schlachtfest.**
 Heute Dienstag
Schlachtfest.
Julius Grobe, Saalstr.

Meine diesjährige
Weihnachts-Ausstellung
 enthält eine besonders reiche Auswahl

Leberwaaren:
 Damastdecken, Photographie-Album, Portemonnaies, Cigarren-
 Etuis, Visites, Schreib- und Musikwappen, Reise-Accessoirs,
 Wiener Morgenschuhe, Poete-, Tage- und Kochbücher etc. etc.

Göthe und imitierte Bronzen, Nidel-Artikel u.c.:
 Schreibzeuge, Leuchter, Löcher, Wandteiler, Rahmen, Schaalen,
 Figuren, Aschbecher, Eisenständer, Blumenständer, Bowlen etc.

Porzellan-, Majolica- und Terra-Cotta-Waaren:
 Wandteiler, Figuren, Vasen, Jardiniere, Blumentöpfe, Pipes,
 Waschgaraturen, Caffee- und Moccatasten etc. etc.

Holzwaaren:
 Servirodretter, Servirtische, Cassetten, Consolen, Salon-Fänlen,
 Hocker, Luster- und Rauchtische etc.

Ferner empfehle:
**Zell- und Gesellschaftsfächer, Taschmesser und
 Scheren, Diaphanien, Bierseidel in Majolica und
 Crystallglas, Zinnbecher mit Städteansichten (Neu-
 heit), Parfums, Eau de Cologne, Seifen, ge-
 schmackvolle Briefbogen in Cassetten, Tafel-
 und Bilderbücher, Gesellschaftsspiele, Kalender, Wand-
 sprüche, Kettef. Album, Lampenschirme, Toilette-
 spiegel, Christbaumschmuck, Wachsstock etc. etc. etc.**
Artikel zum Brennen, Bemalen und für Kerbshnitt.
Gustav Lots Nachfolger.

Bitte um Cigarrenköpfechen.
 Im Hinblick auf die auch in diesem Jahre
 im früheren **Tienmann'schen** jetzt **Bojer-
 schen** Restaurant, Schmalzstraße, in Aussicht
 genommene Weihnachtsbeherung ergeht an
 die freundlichen Sammler von Cigarrenköpfechen
 die ergebene Bitte, ihre Vorräthe recht bald
 im obengenannten Locale abgeben zu wollen.
Das Comité.

Schöneberg's Restauration.
 Morgen Mittwoch **Schlachtfest.**
 Abends 8 Uhr und freies Werk.

P. P.
 Sollte vielleicht Jemand von
 meinen werthen Bekannten und
 Gönnern mit dem Circular zu
 meinem heute Abend statt-
 findenden

Kirmess-Schmaus
 übergangen sein, lade ich hiermit
 nochmals ergeben ein.
Gust. Mehler,
 Restaurateur.

**Damen Fein. Et. u.
 Neuf. dis. cret.**
 Nach i. j. Familienangelegenheit. [H. 56407 a.]
Frau Neumann, Leipzig,
 Czernackg. 3, p. L. emp. vorz. jährl. Brautentgelt.
 Zum 1. Januar wird ein
ordentliches Mädchen
 für Küche und Hausarbeit gesucht.
Gumpshierfabrik, Remmert.
 Ein brauner gefiederter junger Jagdhund
 (Namen „Karo“) ist vom Antvorsker
 Winkler aus Brehitz entlaufen. Abzugeben
 beim Handelsmann **Gustav Walther,**
 Kurzstraße 8.

Unserer heutigen Nummer liegt
 ein Prospect der Lotterie-Gesellschaft
Carl Heinze, Berlin W., betreffend
 die große Geld-Lotterie für Restauration der
 Lambertikirche in Münster bei, der wir
 besonderer Aufmerksamkeit empfehlen.
Hierzu eine Beilage.



Provinz und Umgegend.

Salze a. S., 1. Dez. Die durch den Erlaß des derzeitigen Rector magnificus und des derzeitigen Präses richters der hiesigen Hochschule, betreffend des Duellwesens hervorgerufene Erregung unter den hiesigen Satisfaction gebenden Studierenden hat sich gelegt, nachdem der herr. Erlaß auf Ansuchen einer studentischen Abordnung b. bedeutend gemildert worden ist. Es wird also weiter geschlagen, nur haben sich die „Abgeführten“ nicht mit frischen Verletzungen öffentlich zu zeigen. Uebertretungen nach dieser Richtung abnden die Verbindungen, doch sind auch die Abdele bezeugt, einzusprechen. Die Angelegenheit ist erledigt und zwar zur Zufriedenheit beider Theile. Nach dem neuen sozialwissenschaftlichen Verein der Studirenden scheint kein Stein in den Weg legen zu wollen, wenigstens hat man gegenwärtig bis jetzt nicht vernommen.

Gotha, 27. Nov. Großes Aufsehen erregt hier der Tod eines Väterlehlings. Er wurde vor einigen Wochen von seinem Meister, welcher nach einer Scheide mittels Tschinus schöß unglücklicher Weise so in die Brust getroffen, daß der Tod vorgerufen eingetreten ist. Der unglückliche Pringsipal wird sich nun vor Gericht wegen fahrlässiger Tödtung zu verantworten haben.

Wandersleben h. Gotha, 27. Nov. In der Meinung, auf Station Gotha angelangt zu sein, stieg ein aus Erfurt gebürtiger Geschäftsman hier aus dem Personenzug. Den Verzug sofort gemahr werdend, sprang er auf dem schon in möglicher Fahrt befindlichen, nach Gotha abgehenden Personenzug und fiel herab, wobei ihm beide Beine abgefahren wurden.

Roßlau, 28. Nov. Vor einigen Tagen spielte die vierjährige Tochter Emma des in der Mühlstraße wohnenden Arbeiters Peter in der Stube. Die Mutter war auf dem Hofe, als sie einen geklendernden Schrei ihres Kindes hörte. Sie fand ihren Liebling in hellen Flammen stehend. Aus dem mit einer schlechten Thier versehenen Ofen war die Flamme heraufgeschlagen und hatte des Kindes Kleider in Brand gesetzt. Wie die S. Z. meldet, ist das Kind in vergangener Nacht nach entsetzlichen Leiden verstorben.

Langenberg, 1. Dezember. Der bei dem Fleischermeister D. Hermann im vorigen Jahre beschäftigt gewesene Fleischergehilfe Max Weikner aus Erfurt wurde wegen Diebstahls vom Amtsgericht zu Gera seiner Zeit zu vier Monaten Gefängniß verurtheilt. Um aber der goldenen Freiheit nicht verlustig zu geben, hatte er zur Verbüßung der Strafe einen Stellvertreter in der Person eines Hermann Paul aus Untereubrunn bei Giesel gegen ein Entgelt von 15 Mark engagirt. Dieser Betrag wurde entbedt, nachdem Paul zwei Monate der Weiknerschen Strafe in Gera abgefehen hat. Weikner ist verhaftet und leidet gegenwärtig seinem Stellvertreter, Gesellschaft.

Leipzig, 29. Nov. Vor einigen Tagen wurde auf dem Berliner Bahnhofe ein 16jähriger Schlosserlehrling festgenommen, weil er den mit ihm im Zuge gleichzeitig hierher gefahrenen Personen Acten über einen Nominalbetrag von 2500 Mk. und außerdem werthvolle Silbermünzen geiegt, dadurch aber sich verächtlich gemacht hatte. Da er angab, sämtliche Werthstücke von seinem Vater in Groß-Göhrn bei Magdeburg gekentet erhalten zu haben, telegraphirte man in die Heimath, von wo die Antwort kam, daß sich der Vater toben erschossen habe und die Mutter seit einigen Tagen verschwunden sei. Es blieb jenseit nichts übrig, als dem jungen Menschen bei der Umwidertbarkeit seiner Angaben die Freiheit wiederzugeben und Acten nebst Münzen an das Nachlaßgericht abzuliefern.

Socialchristlich

Merseburg, den 3. Dezember 1895

Am Sonntag feierte der hiesige Missionss-Hilfsverein sein Jahresfest. Herr Superintendent Merensky aus Berlin, um die Sache der afrikanischen Mission hochverdient, hielt im Dome vor einer zahlreichen Menge von Anhörsigen die Festpredigt, indem er unter Jugunderlegung des 24 Psalm den Einzug des Evangeliums in den schwarzen Erdtheil schilderte. Vorher schon hatte er in der letzten V. mittagsstunde die drei Sonntagsschulen der Altenburg, des Doms und der Stadtgemeinde zu einem Kindergottesdienste vereinigt, um auch den Herzen der Jugend das Wort der Heidenbekehrung näher zu bringen. Abends 8 Uhr fand sodann im Saale des „Casino“ eine Nachfeier statt, welche ebenfalls sehr gut besucht war, und deren Programm sich aus Ansprachen und gemeinschaftlichen Gesängen zusammensetzte. Herr

Pastor Werther begrüßte die Anwesenden und gedachte der drei Missionsjubiläen, welche das Jahr 1895 zu verzeichnen hat, des 50jährigen Jubiläums des Missionars Kropf, des 50jährigen Jubiläums der Mission unter den Kols und des 100jährigen Jubiläums der Londoner Missionsgesellschaft. Hierauf ergriff Herr Superintendent Merensky das Wort, um mit fester Beherrschung des Stoffes über den großen Kampf zwischen dem Christenthum und dem Mahomedanismus zu sprechen, welcher in Afrika entbrannt ist und immer heftiger entbrennt. Redner folgte dem Vortrage des Evangeliums nach dem Norden und Nordosten jenes Erdtheils während der ersten Jahrhunderte unserer Zeitrechnung und zeigte dann, wie die Volkshast vom Christenthum wieder ergriffen wurde durch die Lehre des falschen Propheten. Doch nur langsam vermochte der Islam die Herrschaft zu gewinnen, und seine heutige Ausbreitung vom Nil bis zum Niger und vom Atlas bis zum Transvaal verdankt er erst der neueren Zeit und in der Hauptsache das Werk eines eben so fanatischen wie kriegerischen Volkshammes. Die christlichen Mächte Europas haben bisher wenig gethan, diesen Eroberungszug zu hemmen, jetzt aber beginnen sie überall in Afrika festen Fuß zu lassen und dem unsich greifenden Mahomedanismus einen Damm entgegen zu setzen. In erster Linie handelt es sich indeß nicht um einen Kampf zwischen materiellen Mächten, sondern um einen Kampf zwischen geistigen Mächten; denn auch der Islam ist eine solche, er weiß sogar in beiderm Maße seine Anhänger zu eifriger und hingebenderer Tätigkeit auf religiösem Gebiete zu veranlassen. Wenn er noch nicht gänzlich gestoppt hat, so liegt dies vor allen Dingen daran, daß er mit der Ausbreitung seiner Lehre zugleich die Ausbreitung einer äußeren Gewalt verbindet. Das Christenthum wird deshalb von einander trennen, darum hat die christliche Mission in Afrika eine Zukunft, wenn sie nur auf die rechte Art betrieben wird. Sie ist aber auch dringend nöthig, denn sie allein kann die afrikanische Bevölkerung befreien vom Aberglauben und von der Vielweiberei und die europäische Kultur schükun vor einer immer drohender werdenden Gefahr. Damit ihr dies gelinge, damit sie in dem großen Kampfe den Sieg davon trage, müssen wir indeß alle unsere Kräfte anspannen, müssen wir alle unsere volle Pflicht thun. — Den Schluß des Abends bildete ein von Herrn Professor Martius gesprochenes Segensgebet. Vorher theilte Herr Pastor Werther noch mit, daß die beim Festgottesdienste, beim Kirchengottesdienste und bei der Nachfeier für die Zweck der Mission veranstalteten Sammlungen die Summe von rund 100 Mk. gebracht.

Nach Falb soll der Dezember anfangs im Allgemeinen eine hohe Temperatur, stark anhaltende Niederschläge in der zweiten Datumshälfte, starke Schneefälle und darauf Trockenheit bei sehr kaltem Wetter in der dritten, und anhaltenden, sehr ausgiebigen Regen bei continuirlich steigender Temperatur in der vierten Woche des Monats aufweisen. Der 3. Dezember wird als ein kritischer Tag zweiter Ordnung bezeichnet.

Nach dem Vortrage des Oberpräsidenten der Provinz Sachsen, v. Kommer-Gsche, fand Anfang November in Magdeburg eine Plenar Sitzung der Regierungsschulräthe der gesammten Provinz statt, die sich mit der Vereinbestimmung der Schulbücher und Lehrmittel befaßte. Es wurden eine Anzahl bereits eingeführter Bücher bestätigt. Man war bei der Fühn neuer Lehr- und Lernmittel allgemein der Meinung, daß bei Neueinführungen mehr als bisher ein wirkliches Bedürfniß maßgebend sein müsse. Die letzte derartige Plenar Sitzung fand vor 20. Jahren, am 29. April 1875, statt; die Beschließung einer solchen Plenar Sitzung sind also auf längere Zeit möglichen.

Herr Theaterdirector Th. m. e. aus Naumburg wird Donnerstag den 12. d. M. in der „Reichsfrauen“ hierseits die vorzügliche und hier noch nicht geklebene Operette „Der Vogelhändler“ zur Aufführung bringen. Die Theatralische Künstlertruppe hat sich hier als eine höchst respectable und leistungsfähige Gesellschaft eingeführt, so daß wir deren Gastspiel allen Theaterfreunden schon jetzt warm empfehlen können.

Am 3. In der Rathstraße fand gestern Nachmittag ein ziemlich hartnäckiger Schornsteinbrand statt, der die Nachbarschaft mehrere Stunden lang in die bekannnten unangenehmen Dünste einhüllte. Am benachbarten Dorfe Schlopau wurden am letzten Sonntag gelegentlich der Kirchweihen in einem der dortigen Gasthöfe ein neuer Ueberzieher, ein Hut und ein Spazierstock gestohlen. Alle Bemühungen unserer Executive, den Entführer dieser Gegenstände ausfindig zu machen, blieben erfolglos und so ist wohl anzunehmen, daß ein Mit-

glied der hiesigen Langfingertruppe dort gesteht hat. Vielleicht finden sich die Sachen, wie der kürzlich hier gestohlene Winterüberzieher, in einem der hiesigen Wohnhäuser vor.

In das hiesige Krankenhaus wurde am Sonnabend der Knecht Ehtz aus Gersa aufgenommen, der an der Bahnlinie Merseburg Mühlheim infolge des Schwerkens der Pferde unter sein eigenes Geschirr gerieth und von dem mit Rübenrüben beladenen Wagen über den Leib gefahren war. Die Verletzungen des Bedauernswerthen scheinen schwere zu sein.

Mit dem Vollmond ist gestern ein Witterungswechsel eingetreten. Die Temperatur der Luft ist eine mildere geworden und statt des noch am Sonntag erwarteten Schneefalles rieselte gestern ein sanfter Regen nieder. Unter diesen Umständen wird die am Sonntag eröffnete Eisbahn auf der Mühlwiese bald wieder zu Wasser werden.

Was gibt als Brief? Häufig findet man im Publikum die Ansichten vertreten, daß Sendungen bis 250 Gramm, dem Postgewicht der Briefe, auch als Briefe verschickt werden könnten, gleichviel, wie es um die Form und die äußere Beschaffenheit steht. Das ist jedoch nicht der Fall. § 2 der Postordnung (Ausführungsbestimmungen) besagt: „Zur Beförderung als Briefe sind nur solche Sendungen geeignet, die ihrer Form und Beschaffenheit nach in die Briefboxen verpackt werden können und bei denen ohne Beschädigung des Inhalts eine deutliche Stempelung, sowohl auf der Vorder- wie auf der Rückseite, möglich ist. Briefe mit Pappschlägen u. s. w. dürfen in ihren Ausdehnungen 20 Centimeter Länge, 10 Centimeter Breite und 5 Centimeter in der Höhe nicht überschreiten. Gegenstände in Rollenform, mit Ausnahme von Druckfachen und Musterzeichnungen, dürfen zur Beförderung als Briefsendungen nicht genommen werden.“

(Aus vergangener Zeit) Die Fortschrittigkeit und Tatkraft, mit der die Loire-Armee, diese neun aus allen ungleichen Elementen zusammengesetzte französische Streitmacht, ihre Positionen verteidigte, verdient alle Anerkennung. Am 3. Dezember 1870 griffen Prinz Friedrich Carl und der Großherzog von Wechtenburg die Loire-Armee in ihren feindlichen Stellungen bei Chevilly Hilliers an. Der Besitz dieser Orte war beidseitig wichtig, weil er gleichsam den Schlüssel zum Waale von Orleans bildete, auf den sich die feindlichen Streitkräfte stützten. Die Aufgabe des Tages wurde in harten Gefechten von den deutschen Truppen gelöst: am Abend war die Waalfestung in deutschen Händen, die Veresäulen waren bis zu den ihren vorher besetzten Punkten vorgebracht, der Feind war zum Theil bereits in den Wald zurückgeworfen.

Weihnachten für unsere Seelen.

Zu mancherlei Entbehrungen zwingt den Seemann sein gefährlicher Beruf. Um die Weihnachtszeit kommt noch eine hinzu, die gewiß von vielen schmerzlich empfunden wird. Wie wenigen ist's vergönnt, dies schönste aller Feste im Kreise ihrer Lieben zu feiern. Wie mancher kommt da in der Fremde sich doppelt einsam und verlassen vor! Da hat denn die deutsche evangelische Seemannsmission es als schöne und dankenswerthe Aufgabe erkannt, wenigstens den dann am Lande sich befindenden Seeleuten zu einer Christfeier zu verhelfen. Ueber 800 Seeleute hat sie im letzten Jahre den Weihnachtsbaum angezündet; unterstützt durch Gaben lieber Freunde, konnten sie auch mit allerlei nützlichen und schönen Geschenken erfreut werden. Wir haben es schon Jahre hindurch erfahren, wie dankbar sie für eine solche Feier sind. Nach gefahrvollem Reife gerade um Weihnachten vorigen Jahres hat mancher Seemann im Wintersturm sein Blutgrab gefunden oder ist gar schiffbrüchig im Hasen eingelaufen, feiert sich's doppelt schön in den freundlichen Seemannsheimen, klingen die heimathlichen Weihnachtslieder noch einmal so vertraut, wird das herrliche Festengelung mit zweiseitiger Freude gefeiert. Da sitzen sie denn zusammen unsere Seeleute, unter dem Tannenbaum an gabengeschmücktem Tisch, hier der Schiffsjung, der zum erstenmale fern vom Vaterlande Weihnachten feiert und in dessen Brust die Gesühle stillen Heimwehs und dankbarer Freude sich mischen, dort der ergrante Matrose, der seit langen Jahren kein Christfest gehabt hat, dem aber bei seinem Lieblingsliede: „Lobe den Herrn“, das aus seinem Munde angestimmt wird, die Thränen über die Wangen rollen. Ja, die Weihnachtsfeier ist ein Glanzpunkt in unserer Seemannsmission. Die hat schon recht oft dazu gebietet, ein erkranktes oder gleichgültiges Herz wieder empfänglich zu machen für die große Freudenbotschaft: „Guch ist heute der Heiland geboren.“

So hoffen wir, daß unsere Freunde in der Heimath uns auch in diesem Jahre nicht vergessen, und bitten alle Leher: „Gedenket eurer lesehrenden Brüder und helfe uns, ihnen eine Weihnachtsfeier zu bereiten.“

Willkommen sind uns Gaben an Geld (auch in Briefmarken), sowie geeignete Bücher, Kleidungsstücke, Hals- und Taschentücher, Strümpfe, Pulswärmer u. dergl. Zu jenen bitten wir möglichst bald an Seemannspassport Junglaunen Hamburg, neuer Biermarkt 27 fl., mit dem Vermerk: für Pastor Horns, Sandelnd

Vermischtes.

(Zu Montecarlo erschaffen) hat sich ein aus Paris zu angesehener Kaufmann Namens Arthur Meyer, der sein lautes Geld, die ganze Summe seines Creditbrieves und den Erbdas an allen seinen vererblichen Werthsachen verpfeilt hatte. Es wurden in seinen Taschen nur wenige Pfandbriefe und ein rührender Abschiedsbrief an seine Gattin vorgefunden.

(Fräulein Flora Gah) Wie der „Hann. Cour.“ meldet, hat die aus der Affäre Hammerstein bekannte Flora Gah aus Biele in April d. J. längere Zeit in einem der ersten Hotels zu Hannover gewohnt, um auf die Anbahnung der von ihrem Vererber Dr. Hammerstein ihr angeführten Verbindungssumme zu warten. Aber wie die Nachrichten in dieser Anzeiger, sind auch die ihrigen unbefriedigt geblieben, so daß sie schließlich in die äußerste Noth gerieth und, um das Reisegeld zur Abreise von Hannover zu gewinnen einen Theil ihrer Garderobe bei dem Zimmermädchen, das sie bediente, verpfänden mußte. Das Zimmermädchen, welches die Herausgabe der Sachen aus unbekanntem Grunde verweigert, ist von der Gah jetzt wegen Unterschlagung angeklagt worden.

(Aus München). 1. Dezember, wird berichtet: Dem gestern stattgehabten Fest der Wittlerin im Löwenbräueller zum Andenken der Schlachten von 1870/71, an denen die Bayern theilgenommen haben, wohnten die Prinzen Leopold, Rupprecht, Konrad, Alfons, die Herzogin Prinzessin der Erbprinzeßin, die Generallin und der Fürstbischof bei. Prinz Rupprecht beehrte in beglückter Rede die Festversammlung, gedachte der bayrischen Heerführer im letzten Kriege und schloß mit einem begeisterten aufgenommenen Hoch auf den Prinzregenten.

(Unfall bei einem Begräbniß) Karthaus, 1. Dezember. Als bei der heutigen Beerdigung eines gewissen Genarmen die üblichen Schiffe abgegangen wurden, wurden durch die vielen hier Damen im Publikum Verletzt, darunter eine ziemlich schwer. Einer der Schiffe hatte fast Plagiatoren seines Schrot geladen.

(Das schlafende Mädchen) In Steinhilberich in Holland liegt ein Mädchen Namens Maria Christens, es liegt seit 21 Jahren in tiefem Schlaf. Einige Ärzte behaupten, es liegt tiefer vor, andere halten den Zustand für einen prononcierten Fall von Auto-Suggestion. Die Gesichtsfarbe der Schlafenden ist gelblich, Körpertemperatur und Pulsschlag sind regelmäßig. Die Eltern des Mädchens sind als ehrliche Leute bekannt, denen es nicht einfällt, aus dem Zustande des Mädchens finanziell Vorteile zu ziehen.

(Fahnenflucht) In Gersdorf im Sauborn meldete sich der aus Preußen gebürtige Sergeant Barth von 130. Regiment, der seine Wehr Garnison

flüchtig verlassen und in voller Uniform die Grenze überschritten hatte, bei der Gendarmen mit dem Wunsche, in die Fremdenlisten aufgenommen zu werden. Da die französische Militärverwaltung sich kein Gewissen daraus macht, solche eidesvergehligen Ueberläufer in ihre Dienste aufzunehmen, wurde Barth nach Paris beordert, von wo aus seine Verwendung im Colonatbeere veranlaßt wird.

(Der Kaiser) erlegte am Donnerstag auf der Jagd in den Gatterleben 650 Gänse, 60 Fasanen, 1 Rebhuhn und 1 Kanarienvogel. Aufgenommen wurden dieselben gegen 1500 Gulden geschätzt.

(Der kaiserlich in Bern geforbene deutsche Gesandte Busch) war der Sohn eines armen Müllers, der von der Eigenschaft der Mutter, mehr Dreck als irdische Güter zu heigen, keine Ausnahme machte und sich auf den Erdweihen des Bergischen Landes mit der Fabel sein kaiserliches Brot verdiente, auf welchen Kanarienvogel er sehr häufig von seinem dabei aktiv mitwirkenden Sohne befehligt ward. Die Möglichkeit, zu studiren, mußte sich der junge Busch durch Erbitzen von Privatunterricht verschaffen. Er absolvirte das Könlner Gymnasium und bezog dann die Bonner Universität, an der er von Prof. Lepsius auf das Studium der orientalischen Sprachen hingelenkt wurde. Seine erste amtliche Verwendung im diplomatischen Dienst fand er als Dragoman bei der Botschaft in Konstantinopel.

Kraetz Nachrichten.

Leipzig, 2. Dez. (S. L. B.) Nechtsanwalt Zeisendorff ist gestern im Alter von 64 Jahren gestorben. Seit 1856 nahm er die Stellung eines Obergerichtsanwalt ein.

Paris, 2. Dez. (S. L. B.) Festen wurden auf dem Platz der Vereinigten Staaten die beiden Statuen Washington's und des Generals Lafayette enthüllt. Der Fester wohnte eine große Volksmenge bei; mehrere patriotische Reden wurden gehalten.

Madrid, 2. Dez. (S. L. B.) Die Lage in Madrid wird mit jedem Tage schwieriger. Der Marquis Cobarina hat den früheren Bürgermeister, jetzigen Vizebürgermeister Josef der Veruntreuung angeklagt und erklärte der Letztere, er werde seine Entlassung einreichen. Der jetzige Bürgermeister von Madrid soll ebenfalls in Anklagezustand verlegt werden. Die von den Studenten organisierten Manifestationen haben nicht stattgefunden, da die Regentin ihr Palais nicht verlassen hat.

Sofia, 2. Dez. (S. L. B.) Ein geführtes abgehaltenes Meeting zu Gunsten der Macedonier wurde wegen maßlos heftiger Reden gegen die bulgarische und türkische Regierung seitens oppositioneller Abgeordneter polizeilich aufgelöst.

Auf den Straßen kam es zu Zusammenstößen mit der Polizei, so daß mehrere Gendarmen erschossen wurden. Viele Verhaftungen und Verwundungen kamen vor.

Börsen-Verichte.

Halle, 30. Nov. Bericht über Stroh und den mitgeteilt von Dito Westphal. (Gammliche Preise gelten für 50 kg.) Roggen-Baugstroh (Hambrecht) 1.80-2.00 Mt., Malzstroh (Hambrecht) 1.50 Mt., Roggenstroh — Mt., Weizenstroh: hiesiges 3.00-3.25 Mt., fremdes 2.25-3.00 Mt., Kleben: 3.25 Mt., Torfpreise 1.80 Mt.



berichtet aus dem patentirten Oligon Auszug des Myrrhenharzes und Wachs, wird von vielen Professoren und Aerzten allen anderen Salben und Fetten vorgezogen, weil die Wirkung des Myrrhen-Creme bei Hautverletzungen, Hautleiden, Wunden in der Kinder-, aufgesprungenen, rissigen Haut, allen schlechtwundenden Geschwülsten etc. ein weitmas rascher und zuverlässigere ist, wofür die Guteiten vieler Tausend Mediziner, welche Jedermann gratis zur Verfügung stehen, die besten Beweise sind. Preis: Unverändert auch als Toiletten-Creme. Preis: Einzelstück in zweiseim Pack zu M. 1.- und kleinen zu 50 Pfg. in den Apotheken.

Ueber die hygienische Wichtigkeit der Hautpflege giebt es nur eine Meinung. Ohne eine solche pflegt die Haut verderben zu werden und für ihre für die Gesundheit so wichtigen Functionen zu versagen. In Folge dieser Thatsache haben die Ärzte von Alters her schon empfohlen, zur Hautpflege im Haushalte Fettsalben vorzuziehen zu halten. Diese Fettsalben erfüllen aber im allgemeinen ihren Zweck nicht, da zu ihrer Bereitung dem Ranzigwerden unterworfenen Fette dienen. Erst mit der Entdeckung des Anolins ist für die Hautpflege eine neue Epoche angebrochen, da man in dem Anolin ein Fett kennen gelernt hat, das niemals ranzig wird und das dem natürlichen Hautfett analog ist, so daß es gerinnfähiger als ein Fett der Natur selbst zu betrachten ist. So ist denn auch in kurzer Zeit das Anolin bei Hautverletzungen, Hautauschlägen und als hervorragendes Schönheitsmittel jedermann unentbehrlich geworden. Eine der neuesten Empfehlungen des Anolins ist am 6. October 1894 im Figaro von Dr. E. Monin vorgebracht worden, der es als Einreibung gegen vorzeitig auftretendes Ranzeln empfiehlt. Man benutzt das Anolin hierzu am besten in Form von **Savon-Toilette-Cream Anolin**, das in fast jeder Apotheke und Drogerie zu billigen Preisen zu haben ist. Beim Einkauf achte man wohl darauf, daß sämtliche Packungen zur Garantie der Echtheit die Schirmform „Kaiserling“ tragen.

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction den Publikums gegenüber keine Verantwortung.

Kirchen- und Familien Nachrichten.

Dorn. Gestraft: Frieda Vno, I. des Brauers Gehel; Margarethe Ana Leonore Julie Johanna, I. des Ingenieurs Schindler; Anna Hedwig, I. d. Steinlegers Wehner. — Verdrigt: der jüngste S. des Lehrs Wendenburg.

Stadt. Gestraft: Curt Walter Paul, S. des Fabrikarb. Rik; Friedrich Georg Alfred, S. des Wirthschafts Kernt; Helene Elise, I. des Wadmeisters Weier; Anna Luise, I. des Fabrikarb. Weder; Guisao Franz Bruno Arthur, S. des Schriftlegers Weidenburg; Anna Wilma, I. des Schneider Wilhelms; Friedrich Otto, W. S. des Fabrikarb. Wehner. — Verdrigt: die I. I. d. des Wirthmeisters Rau; die I. I. d. Müllers Eltinger; die älteste I. d. des Wirthmeisters Wigel; die Ehefrau des Schuhmachers Pörty; der Buchhändler Zille.

Städtische Donnerstag abends 7 Uhr Adrenschiedsabend.

Neumarkt. Gestraft: Emma Elise, I. des Fabrikarb. Weine; Emma Vertha, I. des Geschäftsb. König. — Verdrigt: der Tischler G. S. A. Böhm und Frau M. A. geb. Dufing. — Verdrigt: der dritte S. des Handarb. Freilich; der einzige S. des Buchbinders Gründer.

Todes-Anzeige.

Nach langen schweren Leiden entlieh sanft unter einiger unorgelbildiger Sohn Karl, was tiefbetrübt anzeigen die trauernden Eltern

Karl Gebhardt und Frau nebst Geschwizern.

Für die uns beim Begräbniß unserer lieben Tochter Vertha in so reichem Maße bewiesenen Theilnahme sagen wir hiermit unsern innigsten Dank.

Die trauernden Eltern **Paul Wigel und Frau.**

DANK.

Zurückgeführt vom Grabe meiner lieben Frau und unserer guten Mutter **Auguste Pöritz.** sagen wir allen denen, die ihren Sorg zu reich mit kräftigen Schmüchten und sie zur letzten Ruhe geleiteten, unsern herzlichsten Dank. **Wersburg, den 2. Dezember 1896.** Der trauernde Gatte nebst Kinder.

Wahlhandgreifer der Stadt Wersburg vom 25. November bis 1. Dezember 1896. **Eheschließungen:** der Fiskus Caspar Hermann Albert Böhm mit Marie Auguste Dufing, Neumarkt 67.

Geboeren: dem Geschirrführer Würz eine T. Neumarkt 32; dem Schneider Wehner eine T. Neumarkt 13; dem Handarbeiter Pöhme ein S., gr. Sigistrasse 9; dem Geschirrführer Wehlgarten ein S., Unteraltendurg 20; dem Fiskus Gernam eine T., Oberreitstraße 19; eine wehrl. T.; dem Maler und Reißschneider Schriump eine T., Unteraltendurg 61.

Ob- u. Erbverträge: des Lehrers Wendenburg S. 1 M., Oberburgstraße 9; des Wirthmeisters Rau I. M., gr. Ritterstraße 14; des Handarb. Freilich S. 7 J. händ. Krankeubau; des Wälters Winger I. 7 J. S. 10; des Buchdruckers Pörty Pörlitz geb. Wigel, 81 J. Johannisstraße 12; des Buchbinders Gründer S. 2 W., Neumarkt 10; der Handelsmann Treff, 76 J., Neumarkt Straße 1; der Buchdruckersmeister Zille, 71 J., Delarube 16.

Amthliches.

Bekanntmachung. Vom 8. Dezember ab wird der **Nachmittags-Schulunterricht** bei dem unterzeichneten Kaiserlichen Postamt für die Gemein- und Feiertage, sowie für den Geburtstag Seiner Majestät des Kaisers auf die Zeit von 5 bis 6 Uhr festgesetzt. **Wersburg, den 30. November 1896.** **Kaiserliches Postamt.** Koch.

Die untere Etage des Hauses **Palleische Straße 18** soll vermiethet werden. Zu diesem Behufe haben wir Termin auf **Dienstag den 10. Dezember cr., vormittags 11 Uhr,** in **Communalbureau** abzurufen. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht, können aber auch vorher im Communalbureau einsehen werden. **Wersburg, den 29. November 1896.** **Der Magistrat.**

Das Geschäftshaus

Attenburger Schulplatz Nr. 6 soll verpachtet werden. Der Pachtzins 1896 neu verpachtet werden. Näheres bei **Fried. Al. Kunth, Wersburg.**

Versteigerung.

Mittwoch den 4. d. M. vorm. 10 Uhr, versteigere ich im **Casino** hier festlich: **1 gute Hählmasthase und 1 Paar gute plattirte Hühn-Geschirre mit Geschirrböck.** **Wersburg, den 2. Dezember 1896.** **Taubnitz, Gerichts-Vollzieher.**

Eine hochtragende Kuh steht zu verkaufen **Wilsau 5.**

Ein Fohlen in, auf Wunsch auch zwei, sind zu verkaufen **Johannisstr. 6, 1 Zr.**

Eine junge Kuh mit dem Kalbe zu verkaufen **Blößen Nr. 18.**

Bäckerei-Gesuch.

Eine rentable Bäckerei wird von einem jungen, strebsamen Manne am 1. Jan. 1896 oder später zu **suchen** gesucht. Späterer Kauf nicht ausgeschlossen. **Offerten unter W. N. 27** an die Exped. d. Bl. zu richten.

Gotthardtsstrasse 15 ist der **Uhrmacher-Laden** nebst Wohnung zu vermieten und 1. April 1896 zu beziehen. **G. Schönberger.**

Wohnung zu vermieten. 9 Zimmer mit Küche und Garten sind jederzeit zu beziehen **Weiheneller Straße 2, 1**

Eine große erste Etage, fremdbliche gesunde Wohnung, bestehend aus 6 bis 10-12 Zimmern, Einfahrt in den Hof, auch Pferde- stall ist zu Offern 1896 zu vermieten.

Offern unter „**Gute Wohnung**“ in der Exped. des **Wersburger Kreisblattes** abzugeben.

Ein **freundlich möbirtes Zimmer** ist event. auch mit Kost zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Eine geräumige Wohnung, parterre, mit Garten ist zu vermieten und 1. April 1896 zu beziehen **Oberaltendurg 13.**

Ein Familienlois mit allem Zubehör ist sofort zu vermieten und 1. Januar zu beziehen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein Logis von Küche und Kammer zu Neujahr oder Offern zu beziehen **Friedrichstraße 8, im Hinterhaus.**

In lebhafter Straße hier ist eine **Wohnung** von 8 Wohnräumen, eine Treppe hoch, für Reichthumsleute oder Verste, zum 1. April 1896 zu beziehen. Gefällige Offerten unter **N. 10** in der Exped. d. Bl. niederzuliegen.

Ein möbirtes Zimmer wird sofort zu mieten gesucht. Off. unter **W. N. 11** in der Exped. d. Bl. niederzuliegen.

Wäsche zum Waschen u. Bügeln im Hofen zu bekommen **Hirtensstrasse 2, im Hof.**

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage eine **Barbier- und Friseur-Geschäft an der Geisel Nr. 3** eröffnet habe und bitte um gütigen Zuspruch. Mit Hochachtung ergebend **Conrad Will.**

ff. Büchlinge

31 Stück 10 Pf. **E. Wolf.**

Cigarren

20 Fabrikpreisen **als Weihnachtsgeschenk.** Hochelegant ausgestattete Kisten zu 25, 50 und 100 Stück in allen Preislagen. **Gute reelle Waare unter Garantie.** Versand direkt an Jedermann gegen **Nachnahme.**

Aufträge von 20 Mk. ab franco. **Maximilian Hanse**

Cigarren-Fabrik **Brettnig (Sachsen).**

